



Newsletter 51

Ausgabe 1
Juni 2015

JUGENDAMT HAMM

INHALT DIESER AUSGABE

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Es hat sich gelohnt. Ihr Engagement für die Wertschätzung ist Anerkennung pädagogischer Arbeit in diesen Tagen und Wochen und unser Engagement für Information und Austausch im Jugendamt. Unser Ergebnis: Der erste Newsletter. Kein Wunder, dass die Premium-Ausgabe sich dem Thema Streik widmet, das uns alle in Atem hält. Die Impressionen und Bilder vom Streik sollen sie auch motivieren, mitzumachen beim Newsletter.



Ihre Ideen, Anregungen und Beiträge werden „Willkommen“ sein.

Welches Leitthema soll die nächste Ausgabe haben?

Machen sie mit und senden Sie Ihre Namensvorschläge für unseren Newsletter per Mail an Heike Hackenberg.

Die zweite Ausgabe planen wir im Herbst diesen Jahres.

Ihr
Raoul Termath



Streikberichte

Persönliche Eindrücke unserer Kolleginnen Annette Elges, Gisela Stratmann und Martina Osthorst

Seite 2

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“

Perspektiven der Jugendhilfe in Hamm

Seite 2

17 städtische Erzieherinnen erhalten unbefristete Arbeitsverträge

Seite #

Ausleihbare Medientechnik im Jugendamt

Seite #

Mitarbeiterwechsel

Seite #

Redaktion

Seite #



Streikbericht(e)

von Annette Elges, Gisela Stratmann & Martina Osthorst

Bundesweiter Streik des Sozial- und Erziehungsdienstes: Hamm ist dabei

Wie alles anfing

Zu Beginn haben wir den Unterschied zwischen Warnstreik und Erzwingungsstreik kennen gelernt.

Los ging es für unsere Region am 23.03.15 mit einem Warnstreik in Münster und ca. 4.000 Streikwilligen. Ein herrlicher Sonntag mit vielen gut aufgelegten ErzieherInnen und SozialarbeiterInnen/-pädagogInnen, die den klar formulierten Forderungen der Arbeitnehmervertreter Nachdruck verliehen und endlich ein verhandelbares Angebot der Arbeitgeber forderten.

Der nächste Warnstreik fand am 15.04.15 statt und führte uns, wieder mit Sonnenbegleitung, nach Dortmund. Beeindruckende 12.000 Teilnehmende kamen zur Kundgebung mit sehr engagierten Wortbeiträgen zur Arbeitssituation in den Kitas und Jugendämtern.

Die Arbeitgebervertreter schienen unbeeindruckt zu bleiben, denn verhandelbare Angebote blieben aus!



Am 11. Mai 2015 war es dann soweit: von den Gewerkschaften wurde nach der Urabstimmung der gewerkschaftlich organisierten Mitglieder der

Erzwingungsstreik ausgerufen!!! Im Bezirk Hamm/Unna wurde ein Erschließungskomitee gegründet, da hier besonders viele Neuzugänge bei ver.di zu verzeichnen waren und ausnahmsweise wurden neben den ErzieherInnen auch die SozialarbeiterInnen/pädagogInnen zum unbefristeten Streik aufgerufen!

Von den 6 städtischen Kitas wurden 3 geschlossen, alle Jugendzentren (!) wurden geschlossen und viele MitarbeiterInnen des Jugendamtes sowie einige des Gesundheitsamtes legten ihre Arbeit nieder und gingen auf die Straße. Insgesamt waren es in Hamm ca. 65 Personen, die sich nun täglich nicht an ihren Arbeitsplatz begaben sondern in neuen ungewohnten Konstellationen an verschiedenen Orten zusammen trafen.

Was gemacht wurde

In der Streikzeit kann man nicht gemütlich die Füße hochlegen und nur einfach nicht zur Arbeit gehen! Wir haben jeden Tag hart gearbeitet:

- Streikposten vor unseren eigenen und den Einrichtungen der anderen Professionen aufgestellt
- Unterschriften als Unterstützung für unsere Forderungen an allen möglichen Orten vor Dienstgebäuden, in der Öffentlichkeit und bei den Mitgliedern des KJHA gesammelt
- Präsenz in der Öffentlichkeit und bei freien Trägern der Jugendhilfe gezeigt
- Streikcafés abgehalten um Aktionen zu besprechen (Teamsitzung XXL mit 65 Personen!!!)
- Banner kreativ gestaltet
- Gemeinsame Fahrten zu Großkundgebungen in Wuppertal und Düsseldorf gemacht

...und vor allem viel miteinander geredet weil es hart ist die Arbeit, die wir alle gerne machen, „einfach“ liegen zu lassen!!! Da brauchte immer mal wieder jemand eine Aufmunterung und die Ermutigung, jetzt durchzuhalten. Die Chance auf einen solchen Arbeitskampf würde es so schnell nicht wieder geben und auch die Diskussionen mit den Bürgern in der Öffentlichkeit machten uns immer wieder neuen Mut: *„Haltet durch, ihr habt bessere Bedingungen verdient, Deutschland muss sich endlich besinnen, dass die Kinder unsere Zukunft sind und nicht die Banken mit korrupten Machern, denen auch noch Milliarden hinterher geworfen werden! Das Geld muss an der richtigen Stelle investiert werden, nämlich bei den Kindern und Familien!“*

Nach und nach wurde immer deutlicher, in welchem wichtigen gesellschaftspolitischen Prozess wir alle ganz maßgebliche Akteure sein dürfen!

Wer hätte zu Beginn gedacht, dass wir den Zeitrahmen des „legendären“ Streiks von 1992 sprengen würden? 4 Wochen waren echt lang und doch wieder kurz, weil so vieles zu tun war. Die Gedanken an die auf uns wartende Arbeit haben wir immer wieder verscheucht. Uns allen war klar, dass wir bei der Rückkehr an den Arbeitsplatz einen Riesenberg unerledigter Arbeit vor uns haben würden.

Was uns gefreut hat

Der Satz: „die sollen sich endlich vertragen damit das Jugendzentrum wieder aufgemacht wird!“ hat uns zum einen schmunzeln lassen aber auch deutlich gemacht, dass wir einen bildungspolitischen Auftrag haben. Dieser wurde auch sofort durch den Streikposten am Nachmittag umgesetzt und der Unterschied zwischen Streit und Streik ist nun wohl klar ;-)

Die Stadelternschaft der Kitas hat uns mit solidarischen Grüßen viel Mut gemacht genauso der solidarische Grußbrief des Vereins bambuskinder (Verein zur Unterstützung von Adoptiv- und Pflegeverhältnissen in Hamm). Beide beteiligten sich personell an unseren Aktivitäten.



„Glaubt bloß nicht, dass wir euch allein lassen, wenn keine annehmbaren Vorschläge für den Bereich der SozialarbeiterInnen/pädagogInnen vorgelegt werden!“ war ein besonders erfreulicher Ausruf einer Erzieherin zum Ende der letzten Streikversammlung in Holzwickede, bevor wir zurück an die Arbeit gingen. Die Solidarität zwischen den Professionen ist gewachsen und wir merken, wie stark wir dadurch sind.

Bei allem Durchhalten und Motivieren haben wir festgestellt, wie anstrengend Streiken ist. Für fast alle war es der erste Streik, und dann gleich so ein Marathon! Gut dass es die vielen stillen Aufmunterer gab, die mit farbenfrohen Cupcakes, spät abends eingestellten Berichten auf Facebook, frisch

belegten Brötchen nach der Mahnwache, Fotoaktionen und spontan übernommen Sonderaufgaben (danke Heike!) da waren und für den Zusammenhalt gesorgt haben! Besonders hervorgehoben werden muss unsere Streikleitung Sabine (mit Unterstützung von Hubert), deren unermüdlicher Einsatz bis spät in die Nacht vorbildlich und nicht zu erwarten war und der immer noch anhält. Danke dafür! Auch für das „offene Angebot“ zum Grillen im eigenen Garten!!!

Was jetzt kommt

Seitdem wir wieder an unseren Arbeitsplätzen sind, arbeiten alle mit Hochdruck die Rückstände auf und bereiten sich darauf vor, bei Bedarf wieder in den Ausstand zu gehen. Dann nämlich, wenn es keinen annehmbaren Schlichtungsspruch gibt.

Außerdem werden täglich in der Freizeit Mahnwachen vor und hinter dem Rathaus abgehalten (an einem besonders kühlen Morgen hat uns der OB persönlich mit wärmendem Kaffee versorgt!). Wir haben vor den Kitas gestanden, einen Flashmob vor dem Heinrich-von-Kleist-Forum mit Seifenblasen veranstaltet (als dort ein Meeting des „Kulturrucksack NRW“ stattfand), haben die Berufspendler frühmorgens auf der Werler Straße zum zustimmenden Kopfnicken oder Hupen aufgefordert (die vorbeifahrenden Polizisten haben mit „Daumen hoch“ kommentiert), sind zur Großkundgebung nach Köln gefahren und haben vor dem Maxipark mit Ferngläsern nach dem Schlichtungsspruch Ausschau gehalten.

Die Unterstützung aus der Bevölkerung und von den Kolleginnen inklusive Leitung im Jugendamt ist enorm. Wir wissen, dass sich der Einsatz lohnt und wir werden durchhalten bis ein annehmbares Ergebnis vorliegt!

Annette Elges, Pflegekinderdienst



Ein (persönlicher) Streikbericht

oder

Meine Gedanken zum Streik

Ja, auch ich habe gestreikt! 60 Jahre jung, fast 37 Jahre im Sozial- und Erziehungsdienst der Stadt Hamm tätig, profitiere ich allerdings von der Besitzstandswahrung (Umstellung BAT auf TVöD) bei meinem Gehalt und werde mit hoher Wahrscheinlichkeit keinen finanziellen Nutzen von diesem Streik erwarten können.

Tja, aber warum streike ich dann?

Ich habe mich im Streik engagiert, weil ich der Meinung bin, dass der Berufsgruppe der Sozialarbeiter/-pädagoginnen für ihre Arbeit endlich die Anerkennung und Wertschätzung entgegengebracht werden muss (natürlich auch finanziell), die sie verdient. Jüngere Kolleginnen und Kollegen arbeiten zu sehr viel schlechteren Bedingungen als wir „alten Hasen“. Die Arbeit mit und für Kinder(n) und Jugendliche(n) und deren Familien muss endlich als eine der wichtigsten Tätigkeiten anerkannt werden. Kinder und Jugendliche, die in problematischen und/oder gewalttätigen Verhältnissen aufwachsen, benötigen unsere Unterstützung und Hilfe, damit sie die Chance erhalten, wichtige und verantwortungsvolle Mitglieder unserer Gesellschaft zu werden. Unterbleibt diese Hilfe, kann es passieren, dass sie in alte Verhaltensmuster verfallen und den problematischen und/oder gewalttätigen Kreislauf fortsetzen. Wir alle wissen aus unserer beruflichen Erfahrung, wie schnell Menschen aus der Bahn geraten können.

Sozialarbeiter/-pädagoginnen versuchen, mit diesen Menschen den vorgezeichneten Kreislauf zu durchbrechen. (Wie hat unsere Kanzlerin gesagt: „wir dürfen keinen aufgeben“ oder so ähnlich). Große Verantwortung lastet auf den Schultern unserer Berufsgruppe, insbesondere wenn es darum geht, gefährdete Kinder zu schützen. Sie tritt erst dann in den Focus des öffentlichen Interesses, wenn wieder einmal ein Kind zu Schaden gekommen ist und ihr fehlender Einsatz vorgeworfen wird. Kleine

oder große „Erfolge“ finden dagegen kaum Beachtung.

Mir stellt sich hier immer die Frage, wie kommt es, dass diese Arbeit bei den Arbeitgebern so wenig Wertschätzung erfährt? Wie kommt es, dass diese Arbeit im Vergleich zu anderen adäquaten Studiengängen schlechter honoriert wird? Wie kommt es, dass die Beschäftigten im Erziehungs- und Sozialdienst für eine bessere Eingruppierung streiken müssen? Trotz leerer Kassen der Kommunen: Würden die Arbeitgeber diese „Arbeit mit Menschen“, die häufig eine Knochenarbeit ist, entsprechend würdigen, hätten sie von sich aus zum Ende des Tarifvertrages eine Höhergruppierung vorschlagen müssen! Nicht den Druck nach unten weitergeben,



sondern sich bei Land und Bund für mehr Mittel einsetzen müssen, oder?!

Stellen Sie sich vor, wir müssten nicht streiken. Keine Machtspielchen, keine Drohgebärden. Unsere Berufsgruppe erfährt eine ihr gebührende Wertschätzung, mit der natürlich auch eine höhere Eingruppierung verbunden ist, einfach super! Kein Streik, wir dürften unserer Arbeit nachgehen, ohne laut die Öffentlichkeit auf unsere Interessen aufmerksam machen zu müssen. Jaja, ich träume, so läuft das Spielchen nicht, die Realität sieht anders aus! Von daher: Ich musste streiken, auch und besonders für unsere nachwachsende Generation, um diese Arbeit attraktiv zu gestalten.

Ohne diesen Streik hätten wir keine Chance gehabt, das „Spiel der Kräfte“ verlangt es so. Die Arbeitgeber wären auf keine unserer Forderungen eingegangen, hätten nur geblockt mit dem gebetsmühlenartig vorgetragenen Argument der leeren Kassen und dem Schulterklopfen als Anerkennung für gute Arbeit.

Sollte der Schlichterspruch für Sozialarbeiter/-pädagogen keine oder nur minimale Verbesserungen bringen, sehe ich mich wieder gezwungen, die Arbeit niederzulegen, denn weil wir von den Forderungen überzeugt sind, kehren wir nicht auf halber Strecke um. Streiken macht wahrhaft keinen Spaß, aber wir sollten uns unserer Stärken bewusst sein und nicht einknicken und uns wieder „nur“ um unsere Klienten kümmern!

Herzlichst Gisela Stratmann,
Fachstelle sex. Mißbrauch



„Wo waren eigentlich die kleinen und großen Menschen aus der Villa Wolkenwunder in den Zeiten des Streiks???“

Eigentlich waren es nur knapp 3 Wochen ... aber für viele Beteiligten erschien die Zeit des Streiks der Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsdienst als wesentlich länger.

Als Mitte Mai immer mehr Erzieher und Erzieherinnen ihre Bereitschaft zeigten, sich dem Streik anzuschließen, konnte die Betreuung der rund 300 Kinder in den 6 städtischen Kindertages-einrichtungen nicht mehr aufrecht erhalten werden und die Zusammenlegung der einzelnen Einrichtungen war unumgänglich.

So kam es, dass die nicht streikenden Erzieherinnen unserer Einrichtung am 20. Mai auszogen, um im Osten der Stadt Hamm ihr Glück zu suchen.

Die Mitarbeiter der Kita Villa Wolkenwunder sollten für die Zeit der Streikmaßnahmen zusammen mit den verbliebenen Mitarbeitern der Kita Sylverberg die Notgruppenbetreuung für die Kinder der beiden Kitas sicherstellen. Für mich als Einrichtungsleitung stellte sich zu keiner Zeit die Frage, ob ich mitstreiken möchte. Für mich standen die Verbindlichkeit in der



Betreuung gegenüber den Eltern bzw. besonders gegenüber den Kindern und die Verantwortung für meine nicht streikenden Praktikanten und Mitarbeiterinnen im Vordergrund und bestimmte auch meine Haltung und mein Handeln in diesen Wochen.

Die nun folgende Zeit stellte sich für alle Beteiligten als Herausforderung an Belastbarkeit und Psyche heraus; aber auch als Möglichkeit, über den eigenen Tellerrand zu schauen, Neues kennenzulernen und neue Erfahrungen zu machen.

Überaus herzlich wurden wir vom Team und auch von den Kindern des Sylverbergs willkommen geheißen und durften uns so als Gäste und nicht als „Eindringlinge“ fühlen. Für unsere Kinder war die neue Umgebung zwar ziemlich fremd; aber die hellen und freundlichen Räume und das weitläufige Außengelände mit all seinen Möglichkeiten zauberten oftmals ein freudiges und zufriedenes Lächeln auf die Gesichter unserer Kinder. Schnell wurden auch neue Spielkameraden gefunden, mit denen man unbekannte und interessante Spielmöglichkeiten ausprobieren konnte. Diese Tatsache bereicherte nicht nur den Erfahrungshorizont unserer Kinder, sondern sicherlich auch den der gastgebenden Kinder aus dem Sylverberg.

Übrigens habe ich von schreienden, kreischenden Kindern im Sylverberg, von denen die Presse überaus plakativ berichtete, nichts gesehen oder gehört. Wenn geschrien oder gekreischt wurde - sei es aus Wut oder aus unbändiger Freude - dann gehörte dies wie auch in streikfreien Zeiten zu unserem „Tagesgeschäft“.

Darüber hinaus war die Verpflegung durch eine Frischkostküche und die wundervollen Speisen, die das Küchen-Duo der Kita Sylverberg zubereitete, nicht nur für die Kinder eine positive Erfahrung, sondern auch für uns Mitarbeiter.

Sicherlich kam nach der ersten „Euphorie“ und Spannung unserer Kinder über die mannigfaltigen Möglichkeiten in der Kita und im Außenbereich auch bald die Frage, ob wir je wieder in „unser“ Wolkenwunder zurück gehen; aber nach der beruhigenden Auskunft, das dies auf jeden Fall passieren würde, war auch diese Sorge relativiert.

In dieser Zeit habe ich zahlreiche intensive Gespräche geführt: mit Eltern beider Einrichtungen, mit den Mitarbeitern der beiden Teams und mit anderen städtischen Bediensteten, die ebenfalls zumindest am Rande mit dem Streik in Berührung gekommen waren. Sicherlich waren dies nicht immer zufriedene und belastungsfreie Gespräche. Viele Eltern signalisierten mir ihre Sorge und auch ihren Missmut über den scheinbar endlosen Streik! Natürlich gab es auch zahlreiche Eltern, die die Maßnahmen solidarisch unterstützten; trotzdem waren auch ihre Möglichkeiten begrenzt, längerfristig eine alternative Betreuung ihrer Kinder sicher zu stellen.

Auch mit vielen streikenden Kolleginnen und Kollegen hatte ich während dieser Zeit Kontakt. Auch hier glichen die Emotionen oftmals einer Achterbahnfahrt.



Nicht immer diskutierten Nicht-Streikende, Streikende und weitere Beteiligte einhellig. Aber eben dieser kontroverse Austausch in respektvoller Weise und immer mit Empathie für die Haltung des Anderen wirkt für mich im Nachhinein als dennoch zumeist positive Erinnerung an diese besondere Zeit.

Martina Osthorst,
Leiterin Kita Villa Wolkenwunder

Fotostrecke

ÜBERSCHRIFT



Einrichten der Randleiste

Es sind nicht die 256 Fachkräfte mit 110 gesetzlichen Aufgaben und 100 Mio. Euro Aufwendungen in 22 Dienststellen, die das Jugendamt ausmachen. Es sind vielmehr die Synergien, die entstehen, wenn wir zusammenarbeiten, unsere Leistungen an Zielen ausrichten und uns gemeinsam auf den Weg machen, wenn wir stolz darauf sind, Bewährtes bewahrt und Neues geschaffen zu haben, wenn wir neue und wirksame Impulse setzen für die Kinder Hamms, für deren Erziehung, Bildung und Zukunft.

Synergien entstehen immer dann, wenn wir Menschen zusammen bringen, Ihnen Verantwortung und Gestaltungsraum geben, wenn wir deregulieren und Freiräume schaffen, wenn wir mit Zielen steuern und in Projekte investieren, wenn Personalentwicklung für uns mehr ist als die leistungsorientierte Vergütung, wenn Qualitätsentwicklung mehr ist als ein Zertifikat, wenn Beteiligung mehr ist als ein Rundbrief, wenn Wirtschaftlichkeit mehr ist als Konsolidierung, wenn wir begeistert sind von dem, was wir schaffen und wenn wir stolz sind auf uns und unsere Arbeit.

Dabei ist es unsere Aufgabe, vorweg zu gehen, Beispiel zu sein für Entwicklung, Fortschritt, Qualität und Wirtschaftlichkeit. Dabei sind wir Bestandteil einer Jugendhilfelandchaft In Hamm, die für Vielfalt und Vernetzung steht. Die Jugendhilfelandchaft in Hamm mit ihren rd. 1.500 Fachkräften in 300 Diensten und Einrichtungen ist der Garant für Erziehung, Bildung und Schutz Kinder und Jugendlicher.

Beteiligung: der Hammer Jugendkulturrat

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“

Perspektiven der Jugendhilfe in Hamm

Von Raoul Termath

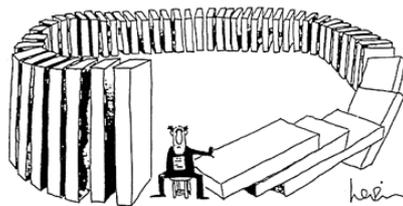


Jugendhilfe und Jugendamt sind keine statischen Gebilde und lassen sich in traditionellen und herkömmlichen Verständnis führen. Jugendhilfe und Jugendamt sind soziale Systeme, die sich ständig verändern, die sich anpassen und gestalten in einer komplexen Umwelt.

Gradlinige Ursache-Wirkungsbeziehungen, statische Input-Output Prozesse oder direktive Führungsstile wirken in komplexen und selbststeuernden Systemen kontraproduktiv, die Systeme und Organisationen verschießen sich aufgrund ihrer Fähigkeit, Innen-Außen Beziehungen zu gestalten. Die Steuerungskompetenz in komplexen Systemen wird deutlich in der Fähigkeit, Entscheidungsprämissen zu eröffnen und Beteiligungsprozesse zu organisieren.

In diesem Sinne gilt es, die fachlichen und politischen Beteiligungsprozesse in den Mittelpunkt der gemeinsamen Qualitätsentwicklung in Hamm zu stellen. Der Jugendhilfeausschuss als Teil des Jugendamtes setzt die politischen Ziele, die in Arbeitsgemeinschaften freier und öffentlicher Träger dann umgesetzt werden. So ist es gute und gelebte Tradition in Hamm. Diese fortzuführen und Entscheidungsprämissen aktiv mitzugestalten, das ist und wird die Herausforderung der kommenden Jahre.

„die Kunst, komplexe Systeme zu steuern“



„Fördern, beteiligen, schützen,“ das sind unsere Ziele. Prävention, Bildung, Kultur und Schutz, das sind unsere Arbeitsschwerpunkte. Zu den Zielen im Einzelnen:

Prävention

- Kinder und Jugendliche partizipieren an der Entwicklung und Umsetzung von Erziehungs- und Bildungsprozessen von der Geburt an, die durch eine Verantwortungsgemeinschaft von Jugendhilfe, Schule und Ausbildungsmarkt getragen wird.
- Die Bildungschancen Kinder und Jugendlicher steigen weiter. Die Budgets sind von korrektiven zu präventiven Angeboten umgesteuert und bieten allen Kindern, Jugendlichen und Familien Voraussetzungen individueller Förderung und sozialer Teilhabe an der Stadtgesellschaft.
- Angebote der Prävention, Beratung und Hilfe und deren Wirkungen sind dokumentiert (Wirkungsevaluation). Von der Geburt an sind die Zugänge niederschwellig und für alle Bevölkerungsgruppen gestaltet (interdisziplinäre und interkulturelle Kompetenzen).

Kein KINND zurücklassen!
Kommunen in NRW beugen vor

Bildung

- Tagesbetreuung für Kinder bietet elementare Bildung, individuelle Förderung und Elternarbeit als qualitätsgesichertes Angebot (Qualitätsentwicklung und Zertifizierung)
- Übergänge in die Tagesbetreuung, Schule und Ausbildung werden von den Beteiligten gemeinsam gestaltet (Bildungscoaching).
- Durch Beobachtung werden Entwicklungspotentiale Kinder und Jugendlicher über die Institutionsgrenzen hinweg gefördert (Entwicklungs- und Risikodokumentation)

Kultur

- Jugendkultur bietet den Jugendszenen in Hamm Raum für Gestaltung und Ausdruck jugendtypischer Lebensentwürfe in eigener Verantwortung (Events und Treffpunkte im öffentlichen Raum, Projekte, Cliquenarbeit).
- Schule, Jugendhilfe und Sport gestalten den Offenen Ganzttag als Ort des Lernens sozialer Verantwortung und Kompetenz gemeinsam (Mehrwert durch Zusammenführung, Partnerschaften Sport, Kultur, Kinder- und Jugendarbeit im Ganzttag).
- In den sozialen Räumen (Stadtteilen Hamms) bieten Stadtteilzentren die Orte der Beteiligung von Bürgerschaft und Politik (Bürgerämter, Jugendzentren). Infrastrukturstandards (Angebote, Qualitäten, Budgets) für die Stadtteile bieten den Gestaltungsrahmen.

Schutz

- Hilfe zur Erziehung bietet intensivpädagogische Angebote für Familien in prekären Lebenslagen, die darauf zielen, Familien in ihrer Erziehungsverantwortung nachhaltig zu fördern (multiprofessionelle, systemische Angebote, zentrales Angebotsmanagement, Rückführungskonzepte).
- Kinder- und Jugendschutz wenden konsequent und in staatlicher Verantwortungsgemeinschaft Gefährdungen für Kinder und Jugendliche ab und bietet Schutzräume, in denen neue Perspektiven entwickelt und gelebt werden können (Schutzkonzepte, Netzwerk Kinderschutz).
- Materielle Leistungen des Jugendamtes (Unterhalt, Bafög, etc.) sichern den Lebensunterhalt junger Familien und gesetzliche Vertretungen (Beistandschaften, Vormundschaften, Betreuung) setzen konsequent Rechtsschutzbedürfnisse Kinder und Jugendlicher um.

Erste Ergebnisse

Die Ziele werden in Projekt- und Beteiligungsprozessen konkretisiert und deren Umsetzung wird evaluiert. Die Wirkungsmessung als eine der anspruchsvollsten Messmethoden wird wissenschaftlich von der SRH Hamm begleitet. Die ersten Ergebnisse in Kürze:

- Es ist gelungen, Kinder, Jugendliche und Familien mit Unterstützungsbedarfen in Bildungs- und Erziehungsfragen zu erreichen und mit ihnen eine gute vertrauensvolle Zusammenarbeit zu starten.
- Die Stadt Hamm hat messbar und erfolgreich damit begonnen, die vorhandenen Mittel von einem „Reparaturbetrieb“ auf rechtzeitige vorbeugende Hilfen umzusteuern.
- Durch die erfolgreiche Arbeit in den Kindertagesstätten und Schulen sowie deren Vernetzung in den Sozialräumen gibt es messbare Verbesserungen in den schulischen Erfolgen, die es nun zu stabilisieren und auszubauen gilt.
- Es gibt eine gute Kooperation zwischen städtischen Institutionen und freien Trägern – in Darbringung und Innovation der notwendigen Leistungen.



17 städtische Erzieherinnen erhalten unbefristete Arbeitsverträge

Vor kurzem haben 17 Kolleginnen aus unseren Kitas vom Oberbürgermeister persönlich die erfreuliche Nachricht erhalten, dass ihr Arbeitsvertrag mit Beginn des nächsten Kindergartenjahres ab dem 01. August in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis umgewandelt wird. „Seit Jahren sind wir dabei, unser Angebot in der U3-Betreuung auszuweiten. Ich freue mich, dass Sie nun auch ganz persönlich davon profitieren. Die Entscheidung bringt Ihnen eine verlässliche berufliche Perspektive und finanzielle Sicherheit“, sagte unser Verwaltungschef. „Ich halte diese Maßnahme für ein wesentliches Signal an alle Kolleginnen und Kollegen im Jugendamt, dass unser Arbeitgeber Stadt Hamm ein großes Interesse hat, die gut ausgebildeten Fachkräfte auch langfristig an sich zu binden“ freut sich Raoul Termath. Wir gratulieren euch allen ganz herzlich und freuen uns mit euch!



Achim Helbert,
Frühkindliche Bildung

Ausleihbare Medientechnik im Jugendamt

Die im Jugendamt am Caldenhofer Weg 159 ausleihbaren Geräte, wie Laptops oder Beamer, wurden bisher vom Abteilungsleiter der Verwaltung, Hendrik Schickhoff, aufbewahrt und ausgegeben.

Nun fällt diese Aufgabe Heike Hackenberg zu, welche im Vorzimmer des Amtsleiter Raul Termath ihren Arbeitsplatz hat. Hier lagern die ausleihbaren Elektrogeräte.

Dort wird ein Kalender geführt, in den man sich zur Ausleihe rechtzeitig eintragen lassen kann.

Bei Abholung trägt man sich im Vorzimmer in eine Liste ein.

Damit sichergestellt wird, dass in Zukunft zu den Geräten alles zugehörige Zubehör zurückgegeben wird und nicht in den Untiefen von Aktenschränken und Schreibtischen verschwindet, befindet sich bei jedem Gerät ein laminiertes Bild, auf welchem zu erkennen ist was ausgeliehen wird und was an Zubehör dabei ist und dem entsprechend zurückgegeben werden muss.

Bei der Rückgabe wird anhand dieses Fotos die Vollständigkeit überprüft und in der Liste quittiert.

Falls Heike Hackenberg nicht zu erreichen ist, werden Nicole Czajka oder Silvia Jessat in dieser Angelegenheit aushelfen.

Liste der ausleihbaren Geräte:

- Laptop 1
- Laptop 2
- Beamer groß
- Beamer klein
- Digitalkamera
- Navigationssystem

Johannes Schenkel, Azubi

Mitarbeiterwechsel

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach 5 Jahren im Jugendamt erwartet mich eine neue Herausforderung. Am 10.07. habe ich meinen letzten Tag im Jugendamt. In den letzten Jahren habe ich das ein oder andere Computerproblem lösen müssen und so doch die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendamtes kennengelernt (jetzt bin ich aber froh in Zukunft wieder einen ADV-Koordinator anrufen zu können, wenn ich Probleme habe ☺). „Man geht immer mit einem lachenden und einem weinenden Auge“ Die Zeit im Jugendamt hat mir sehr viel Spaß gemacht, vor allem die Zusammenarbeit mit der Vielfalt an unterschiedlichsten Menschen. In Zukunft findet ihr mich im Bürgeramt Heessen. Ich danke euch für die gute Zusammenarbeit, man sieht sich!



Julia Reinermann,
Verwaltung

Was immer Ihr macht ...



Wo immer Ihr seid ...



Namen

Wir wünschen Euch einen schönen Sommer!



REDAKTION

| | |
|------------------|------|
| Raoul Termath | 6200 |
| Heike Hackenberg | 6201 |
| Franz Bachtrop | 6211 |
| Uli Wulf | 6319 |
| Klaus Petersen | 6311 |

